

Suche

Kulturtipps Kulturpanorama Leserbriefe Förderer Newsletter Restaurants Hotels

Das Neueste

Meldungen und Berichte

Glossen und Kommentare

Stich-Wort / Feuilletons

Nachgefragt / Interviews

Auf den Bühnen

Musik

Bildende Kunst

Literatur

Im Porträt

Volkskultur

Kultur im Land

Kino / Radio / TV / Medien

"Fremde" Kultur

Reisekultur

Rest der Welt

A U S S E R D E M

BUDGET / LAND: Besser bezahlen, Leuchttürme bauen
AUSSCHREIBUNG: Skulpturenpreis des Landes
RESTAURIERUNG: Clemens-Holzmeister-Stiege
VOLKSKULTURPREIS: Kräuterwissen, Köhlerei, Archiv-Einblicke
ARTIST-IN-RESIDENCE: Arbeitsaufenthalte 2022 ausgeschrieben
LANDESKULTURBEIRAT: Magdalena Stieb ist die neue Vorsitzende
STADTSIEGEL für Günter Silwa Sedlak
DIGITAL CALLS: Vier Salzburger Projekte gefördert
SCHAUSPIELHAUS: Spielraum Theater für Kleinkinder
KULTUR BILDUNGS UND SPORT-AUSSCHUSS: Förderungen
DAS ZENTRUM: In diesem Herbst vierzig Jahre alt
LANDESTHEATER: Für Mitmacher aller Altersstufen
ORF SALZBURG: Waltraud Langer wird Landesdirektorin
TAKE THE A-TRAIN: Startpff
ST. JOHANN IM PONGAU: Festival Herbstlärm

Schuberts Geist aus Erbkönigs Händen

KULTURTAGE / THE ERLKINGS

Twittern f Share

07/10/21 Ein Schubert-Abend der anderen Art: *The Erbkings* mit *The Essential Collection* in der Szene. Bryan Brenner ist über den großen Teich nach Wien geschwappt und hat hier eigener Aussage nach den Geist Schuberts aufgespürt.

VON ERHARD PETZEL

Erweckungserlebnis sei *Der König in Thule* gewesen, der einfach auf die Gitarre zu übertragen gewesen sei. Die Texte der ästimmten Lieder habe er eigenständig in seine Muttersprache übertragen, um gänzlich darin aufgehen zu können. Mit Ivan Turkalj am Cello, Simon Teurezbacher auf der Tuba und Thomas Toppler an der Perkussion nehme er sich die Noten der Lieder mit Klavierbegleitung vor und dann werde entschieden, wer welche Phrase wie und wann übernehme. Im Zentrum steht Brenner selbst als Sänger und Gitarrist.

Tatsächlich bleibt die Gruppe – im Gegensatz zu aktuellen Paraphrasierungen – eng am Original, sodass es sich um pointierte Arrangements handelt, in denen man Schubert ernsthaft und mit Respekt begegnet. Man nimmt Brenner trotz seinem Hang zur Ironie bei der coolen Conference des Programms den romantischen Impetus ab, mit dem er der melancholischen Grundstimmung des Komponisten zu entsprechen trachtet. Ein bisschen kommt das Klischee des Amerikaners zum Tragen, der europäisches Kulturgut auf seinen Groove hinbiegt. Doch wird der Auftritt niemals lächerlich oder billig, vielmehr werden Facetten des Werkes profiliert und sinnlich geschärft.



Einerseits gibt es eine Vergrößerung der musikalischen Parameter durch das Stilangebot aus der Besetzung; so klopft die Gitarre bei *Auf dem Wasser zu singen* einfach Walzerbegleitung und instrumentale Ritornelle stampfen im Beat. Andererseits verbinden sich die Instrumente zu überraschenden Spezialeffekten und loten in ihrem differenzierten Einsatz neue emotionale Tiefen aus. Einmal klingt es wie elaborierter Irish Folk, dann wie Balladen mit bounciger Klimax. Freier Fado und inniger Liedergestus stehen nicht im Widerspruch zu rockigem Beat oder

Anflügen von Latin. *Die Forelle* wird dann gestreich missbraucht zur Publikumsanimation: die Begleitfigur des Klaviervor- und -zwischenstücks wird vom Publikum unter Brenners Anleitung gejedelt.

Ungewöhnlich auch die Vorliebe der Truppe für Mehrfachfassungen. So werden Schuberts drei Vertonungen von *Der Jüngling am Bache* und die beiden von *An den Mond* in chronologischer Folge vorgetragen und mit geschicktem Variieren der Klangpalette des Ensembles gestaltet. Als besonders schwierig umzusetzendes Lied erscheint die Ballade, die dem Ensemble den Titel gibt. Die geniale Klavierbegleitung im *Erbkönig* ist so im kollektiven Bewusstsein verankert, dass ein Arrangement ein gewagtes Unterfangen darstellt. Beim fallweisen Einsatz von Kastagnetten könnte der nicht mehr ganz junge Hörer auch an Monty Pythons' *Ritter von der Kokosnuss* denken. Doch auch hier werden die unterschiedlichen Stimmungen und dramatischen Konstellationen geschickt ausgereizt und in ausdifferenzierte Bewegungsmodelle umgesetzt.

Gleiches gilt für einen weiteren Goethe. *Gretchen am Spinnrad* kann zwar in Zeiten von LGTQff ohnehin unabhängig vom eigenen Geschlecht dargestellt werden, das Kunstlied folgt hier seit jeher einer genderneutralen Aufführungspraxis, aber eine Herausforderung ist es doch auch, vor allem, wenn man für die Schluss-Apotheose in die Frauen-Oktave wechselt. Überzeugend aber die geschickt eingefangene äußere wie innere Bewegung im Zusammenspiel des Ensembles. Das bewegliche Cello setzt meist die Gegenstimmen und etliche komplexe Muster durch, mischt sich mit der Tuba zu durchschlagstarker bis schauerlicher Klangmalerei und erhält – wie auch die Tuba – Melodiesoli. In *Totengräbers Heimweh* begleiten sie die Stimme unisono ins Grab. Variabel in Material und Einsatz das Schlagwerk, vom Rockergestus bis zur zarten Farbenmalerei.

Bryan Brenner, selbst Songwriter, transformiert Schubert geschickt in ein Umfeld, das beiden entspricht und entgegenkommt, die Stil- und Klangpalette aufbricht und doch wesentliche Elemente des Originals mitträgt. Ein interessanter und mitreißender Vorgang für ein breites Publikum.

music austria
SERVICESTELLE SALZBURGSTIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURGNEWSLETTER
UNIVERSITÄT
MOZARTEUM
SALZBURGSchloss
Konzerte
MirabellMAYRISCHE
Musikalienhandlung
Salzburgs traditionsreiches
Fachgeschäft für Noten
und Musikbücher
- seit 1592!Initiative
österreich
impft.Eines
ist
sicher.
Impfen
wirktVon noc
geimpft
bei Kon
Virus 95
ins KraiHolen t
Corona
Datenstan
Datenquel

Diese Webseite verwendet Cookies um das Angebot zu optimieren.

Sie können es akzeptieren oder die Cookies deaktivieren. Zum Deaktivieren lesen Sie bitte unsere [Datenschutzbestimmungen](#).

Akzeptieren

Diese Webseite verwendet Cookies um das Angebot zu optimieren.

Sie können es akzeptieren oder die Cookies deaktivieren. Zum Deaktivieren lesen Sie bitte unsere [Datenschutzbestimmungen](#).

[Akzeptieren](#)